**Eskimorulle**

van Johann Diedrich Bellmann, in südollenborger Platt äöwerdraogen van Kerstin Ummen, Sävelten, Gemeinde Cappeln

Wi leegen up Hiddensee faste un töffden up Ostwind. Drei Daoge all un dei Wind wull un wull nich draih’n. Den veierten Dag wör ’t us tauväl un wi löpen ut. Mössden krüzen. Mit ’n wieten Schlag stürden wi up dei Insel Mön tau un dann mit ’n annern Schlag up Kurs nao Südwesten, datt wi Gedser tau packen kreegen.

Up ’n halwen Weg nu kömen wi in ein Grummelschuur: Mit ’nmaol wör ’t dor. Jüst noch ’ne frische Brise un dann kaokde dat Waoter as Mauders Eierpott. Un dei Blitze! Dei hauden man so backbords un stüerbords näben us in. Upmaol schlög mi ein Blitz direktemang up ’n Kopp, datt mi dei Müssen nur so van ’n Kopp stöw un dei Hoore mi bit up dei Wuddeln affschmurgelden.

Ick schlög kopphaister äöwer Bord, künn mi man jüst noch an dei Faohnenstang’ fasteholln. Mien Kaptein leeg plattbuuks up ’t Vörschipp un wull dei Fock inholln. Ick sehg tüschken dei Bräker blots aff un an siene gälen Gummistäwel. Ick wull üm roopen, man dor schlögen mi uck all dei beiden Gummistäwel an dei Näsen, un ick dachde noch: „Hars dei Schweitfäute jao uck ’n Aobend vörher waschken kunnt!“

Un dann sehg ick üm: Den Fleigenden Hollänner! Un dor wüssde ick: „Nu is ’t sowiet.“ Dat Gespenst grinsde uck all mit sien Kömgesicht up us daol … Un do sehg ick, datt mien Kaptein sick anne Reling hochrappelte, sick up dei naokten Fäute stellde un üm tauröp: „Wie häbbt blots kolden Kaffee an Bord!“

„Schiet d’rup!“, sä dei Fleigende Holländer – un weg wör hei. Dat duurde man nich lang, do wüdd ’t noch leiper. Dor köm ein Orkan. Wind bi twölve bit dattaihn – off wassen ’t all veiertaihne? Dat Schipp, us „Oliva“, wör all dreimaol bolde fiew, sess Meter hoch ut dei Wellen schaoten. Ick kunn ’t aaltied wedder utbalanciern, so datt wi weer up den Kiel kömen. Man bi ’t veierte Maol passeierde dat: Eskimorulle! Ach wat – wat hätt hier Rulle: Wi kömen nich wedder hoch. Dat Schipp bleew äöwerkopp liggen.

Wenn wat nich kenns, is ’t wat Neiet. Villicht mott ick för dei Nich-Seifohrer dortausäggen: Dat Problem ünner Waoter is dat Lufthaolen. Un dat köm up mi tau. Wi wörn all ’ne ganze Tied äöwer Kopp ünner Waoter dorhen­schaoten, dor wüdd mi dat doch wat lästig. Dör Mund un Näsen kreeg ick all kiene Luft mehr, blots noch dör dei Ohrn. Un dei Ohrnmuscheln wüdden mi uck all schlapp. Ick möss sei mit beide Hannen hochholl’n. Un dorbi bin ick uck wat kläuker worn un weit nu, wat dat mit den Schnack up sick hätt: „Holl dei Ohrn stiew.“ Dat hätt: Seih tau, datt du aaltied naug Luft kriggs. Man ick kreeg nich mehr naug Luft – ick hörde all bolde dat Halleluja singen! Dor köm dei Kaptein up mi tauschwommen, un ick sehg, datt hei uck all Schlappohrn har. „Nu helpt blots noch eins“, sä hei, „teuw ’n Oogenblick!“ Hei köm trügge mit ’n Buddel Rum un twei Gläöser. Hei schenkde in, geew mi ein Glas un sä: „Hoch dei - Tassen!“ Häbb ick verstaohn. „Nu laohmt aober dei Zägenbuck!“, dachde ick bi mi. „Dat is nu nich dei Tied för sowat!“ Dor bölkde hei mi uck all an: „Wat häbb ick di tau säggt?“ Dat har hei mi annertied uck all faoken tausäggt, wenn hei dei Kommandos geew un ick blots nickkoppde. Un dor häbb ick trüggebölkt: „Hoch dei Masten!“ Un dat wör ’t. Dor draihde sick use „Oliva“ wedder up ’n Kiel.

**Verklorn:**

*krüzen* – kreuzen, Fachbegriff aus dem Bereich Segeln: Segeln im Zickzack­kurs gegen den Wind; *Schlag* – Fachbegriff aus dem Bereich Segeln: beim Kreuzen die Strecke zwischen zwei Wenden; *Mön* – dänische Insel; *Gedser* – dänische Stadt auf der Insel Falster; *Grummelschuur* – Gewitter; *stöw* – sauste; *kopphaister* – kopfüber; *Fock* – Fachbegriff aus dem Bereich Segeln: Segel; *Kömgesicht* – Schnapsgesicht; *faoken* – oft; *nickkoppen* – nicken